



SALESIANISCHE
MITARBEITER
DON BOSCO

SMDB

unterwegs ...



Mehr als
35.000 Frauen und Männer
sind weltweit aktiv.

... trotz aller Zerbrechlichkeit

Deutsche Provinz der SMDB
Ausgabe 1/2022
17. (48.) Jahrgang

Grußwort von Sr. Petra Egeling	3
Zerbrechlichkeit und Resilienz im Leben Maria Mazzarellas	4
Interview mit dem Ehepaar Susanne und Heinrich Kemmler.....	12
Studientag der Don Bosco Familie	15
2 SMDB bei den Tagen der Salesianischen Spiritualität in Turin ..	19
Bericht über das 1. SMDB Online-Forum	21
Treffen zum Festtag des hl. Franz von Sales	24
Doppeljubiläum in Essen ganz anders	25
Sitzung des Provinzrats in Benediktbeuern.....	27
"Am meisten schenkt, wer Freude schenkt."	32
Verstorbene des vergangenen Jahres.....	33
Fürbitten der SMDB für die kommenden Monate.....	34
Hinweis auf kommende Veranstaltungen.....	35
Vorstellung der Mitglieder des Regionalsekretariats, Teil 3	36
Statement des Weltrats der SMDB zum Konflikt in der Ukraine	37
Artenschutz ist genauso wichtig wie Klimaschutz	39
Mit auf den Weg.....	42
Impressum.....	43

Liebe Leserinnen und Leser des SMDB unterwegs!

Ich freue mich über die Gelegenheit, an dieser Stelle ein wenig von dem zu berichten, was uns Don Bosco-Schwestern im Moment beschäftigt.

Da ist zum einen die Umsetzung des Generalkapitels, das im vergangenen September und Oktober in Rom stattgefunden hat – nachdem es pandemiebedingt um ein Jahr verschoben werden musste. Dort wurde der Beschluss gefasst, als Ordensgemeinschaft weltweit die ökologischen Richtlinien der Enzyklika „Laudato Si“ zu leben und Ressourcen im Institut mutiger zu teilen.

Ein weiterer Handlungsschwerpunkt wird im Bereich von Ausbildung und Formation liegen. Was können wir tun, um auch die Ordensausbildung sowie Fort- und Weiterbildungsangebote für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, für die Don Bosco Familie wirksamer und ganzheitlicher zu machen? Ein wirklicher Höhepunkt des Generalkapitels war natürlich der Überraschungsbesuch des Papstes. Es war schön, ihn so familiär und ungezwungen zu erleben. Da könnte ich noch eine Menge erzählen...

Vorrangig beschäftigt uns natürlich unser rundes Jubiläum: 100 Jahre Präsenz der Don Bosco-Schwestern im deutschsprachigen Raum. Wirklich ein Grund zum Feiern! Ich freue mich über alle kleinen und großen Aktionen, die uns helfen, dankbar zu sein für das, was diese 100 Jahre auszeichnet, und mit Freude und Vertrauen in die Zukunft zu gehen, so ungewiss sie auch ist. Ein erster Höhepunkt war der Fernsehgottesdienst am 30. Januar in ZDF und ORF. (Man kann ihn noch in der ZDFMediathek anschauen!) Der Festgottesdienst am gleichen Tag in Essen mit Bischof Dr. Overbeck musste leider aufgrund von Corona sehr klein dimensioniert werden.

Ferner gibt es die Don Bosco Talks zum Thema „Kinderrechte“, die digitale Ausstellung im Netz (www.100jahre.net), Besuche und „Spurensuche“ in den aufgelösten Niederlassungen und vieles mehr.

„100 Jahre und ein Traum!“ Unter diesem Titel steht unser Jubiläumsjahr. Danke, dass auch ihr als Salesianische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein wichtiger Teil dieses Traumes seid.

Und natürlich beschäftigt uns – genauso wie Euch auch – der Krieg in der Ukraine. Es ist schön, die weltweite Solidarität auch in unserer Ordensgemeinschaft zu erleben. Wir versuchen, die Gemeinschaften in der Ukraine, aber auch in Polen und der Slowakei nach Kräften zu unterstützen.

Als Don Bosco Familie sind wir miteinander verbunden – im Gebet, aber auch im Bemühen, den Frieden konkret und spürbar zu leben. Ich glaube daran, dass auch dies Wirkung zeigt.

So grüße ich Euch ganz herzlich und bin mit Euch verbunden
Eure

Sr. Petra Egeling

- ◊ -

Zerbrechlichkeit und „religiöse Resilienz“ im Leben Maria Mazzarellos

Einleitung

In den Altar der Kirche von Mornese, die der hl. Maria Mazzarello gewidmet ist, ist ein Wirbel ihres Rückgrats eingefügt – als Symbol ihrer aufrechten Persönlichkeit und ihrer inneren Stärke. Stärke war die Kardinaltugend und Charakteristik Maria Mazzarellos, wie Kardinal Parocchi anlässlich des 25. Gründungsjubiläums der FMA 1897 bestätigte: „Don Bosco und Madre Mazzarello haben, könnte man sagen, das Los getauscht, d. h. Don Bosco als Mann hätte, (...) heilig werden können mit der Stärke, und Madre Mazzarello als Frau mit der Sanftheit; stattdessen ist Don Bosco heilig geworden mit der Sanftmut und Madre Mazzarello mit der Stärke.“



Die innere Stärke, geschenkt von Gott und gereift unter dem weisen Einfluss ihres Vaters, wuchs nach und nach, in dem sie die vielen Schwierigkeiten bewältigen musste, denen sie in ihrem kurzen

Leben begegnete – verursacht durch allerlei Erfahrungen der Zerbrechlichkeit.

Zugleich kann man in ihrem Leben die Fähigkeit feststellen, Belastungssituationen zu widerstehen und traumatische Krisen zu überwinden, die die Psychologie als Resilienz bezeichnet und als das Gegenteil von Verletzlichkeit betrachtet. Im religiösen Ambiente von Mornese wurde Maria Mazzarello mit einer festen, tiefen Spiritualität ausgerüstet, die ihre Belastungsfähigkeit stärkte.

Maria Mazzarello erfährt Krankheit und Tod

Wer an Zerbrechlichkeit im Leben Maria Mazzarellos denkt, dem kommt sofort der Typhus in den Sinn, der sie mit 23 Jahren befiel und ihrem Leben eine entscheidende Wende gab. Maria Domenica hatte 1860 der Bitte Don Domenico Pestarinos entsprochen, während der Choleraepidemie ihre erkrankten Verwandten zu pflegen, obwohl sie überzeugt war, sie würde sich anstecken. Tatsächlich bewahrheitete sich die Vorahnung: Maria Domenica erkrankte und die Rollen wurden vertauscht – sie, die darin geübt war, anderen zu helfen, musste sich ins Bett legen und sich pflegen lassen. Dies anzunehmen, war nicht leicht für sie. Sie erholte sich einigermaßen, doch blieb ihr eine fragile Gesundheit, die sich 20 Jahre später wieder verschlechterte. Im Februar 1881 begleitete sie die abreisenden Missionarinnen bis Marseille und wurde neuerlich sehr krank. Wegen einer Rippenfellentzündung musste sie sich einige Wochen in Saint Cyr aufhalten. Auf dem Rückweg nach Nizza Monferrato (bei Asti) begegnete sie in Nizza (Frankreich) Don Bosco, der ihr in einer symbolischen Erzählung ihren nahen Tod ankündigte.



Auch viele der ersten FMA wurden von Krankheiten wie Tuberkulose, Typhus, Asthma oder Depression geplagt. Die andauernde gesundheitliche Schwäche der ersten FMA veranlasste Don Bosco 1878, ihr Institut von Mornese in das ehem. Kapuzinerkloster von Nizza Monferrato zu verlegen.

Schmerzlicher als die Krankheiten waren für Maria Mazzarello jedoch sicher die Verluste vieler Personen, denen sie herzlich verbunden war. Sie hat in nur sieben Jahren (Januar 1874 und März 1881, also zwei Monate vor ihrem eigenen Tod) die Zerbrechlichkeit des Lebens durch den Tod von mindestens 35 ihrer lieben Personen erfahren – neben Don Pestarino, Don Cagliero und ihrem Vater starben 32 junge Schwestern, mit einem Durchschnittsalter von 25 Jahren. Die dauernde Trauerarbeit bedeutete sicher eine enorme emotionale Belastung für sie.

Maria Mazzarello schöpft Kraft aus der Beziehung zu Gott

Sr. Piera Ruffinatto FMA stellte fest: „Sie muss sich damit abfinden, als schwach und zerbrechlich betrachtet zu werden. Diese Art von ‚Krise‘ kann furchtbarer sein als die Krankheit selbst, weil sie jede Sicherheit und jeden Plan zerstört. Angesichts dieser Situation verliert Maria jedoch nicht den Mut. Sie ist eine wahrhaft Glaubende, die fähig ist, den Blick von sich selbst weg hin auf Gott und seine Pläne zu richten. (...) Sie hat sich in die Arme Gottes geworfen, indem sie ihm gesagt hat: ‚Dir vertraue ich mich an!‘“



Trotz der häufigen Todesfälle junger Mitschwestern versuchte Maria Mazzarello selbst, in ihrem Brief vom 20.12.1880 die FMA von Carmen de Patagones in Argentinien aufzuheitern und sie einzuladen, sich auf den Besuch von „Madame Tod“ vorzubereiten. Dass in ihr immer mehr die Gewissheit und die bewusste Annahme ihres nahen Todes wuchs, kann aus dem geschlossen werden, was sie Sr. Giuseppina Pacotto im Januar 1881 sagte. Diese hatte sie gebeten, mit der dritten Missionsaussendung nach Amerika zu gehen. Maria antwortete, sie würde sie gern bis Amerika begleiten, doch sie sei dem Willen Gottes ergeben, denn sie spüre, dass sie in diesem Jahr wirklich gehen müsse.

Maria Mazzarello nimmt verletzte Jugendliche auf

Die Schülerinnen, die im Morneser Kolleg aufgenommen wurden, kamen großteils aus ländlichen Familien mit gesunden menschlichen und christlichen Prinzipien. Doch fehlten auch die schwierigen Fälle nicht. Die jugendlichen Waisen, die die ersten FMA herausforderten, kamen nach Mornese, jede geprägt von individuellem Leid, das sie bereits in jungem Alter erfahren hatten. Beispiele dieser Begleitung stellen die drei Mädchen Corinna Arrigotti, Maria Belletti und Emma Ferrero dar.

Corinna hatte die Mutter verloren. Sie war intelligent, sehr sensibel, doch störrisch und widerstrebend in Bezug auf das Gebet. Maria Domenica umgab Corinna mit liebevoller Achtsamkeit und wartete den günstigen Moment ab, um eines

Abends, nachdem die anderen zu Bett gegangen waren, sanft mit ihr über ihre verstorbene Mutter zu reden.

Maria Belletti war Vollwaise. Wenn bei Corinna Traurigkeit über die Einsamkeit durch den Verlust der Mutter zu erkennen war, so hatte das Fehlen beider Elternteile in Maria das Bedürfnis geweckt, sich ein leichtes Leben mit Vergnügungen und schönen Kleidern zu gönnen.

Auch Emma Ferrero, die einer wohlhabenden Familie entstammte, hatte die Mutter verloren, als sie noch klein war. Mit 18 Jahren nach Mornese gekommen, widersetzte sie sich den Erzieherinnen ohne jegliches Interesse, am Leben der Gemeinschaft teilzunehmen. Angesichts der Verzweiflung dieser jungen Frau versuchte die ganze Gemeinschaft, sich ihr mit den für das Präventivsystem typischen Haltungen anzunähern.

Maria Mazzarellos empathische Zuwendung

Maria Domenica verstand sich auf die Kunst, sich das Vertrauen aller zu erwerben, besonders der schwierigeren Mädchen. So umgab sie Corinna mit Zuvorkommenheit und Aufmerksamkeiten, trotz ihrer Verschlossenheit und Rebellion. Sie vermied es, sich aufzudrängen oder sie gefühlsmäßig zu erpressen, sondern wartete, bis für die Jugendliche



der günstige Moment kam, in dem sie in Freiheit persönliche Entscheidungen treffen konnte.

Auch in Maria Belletti ging eine tiefe Verwandlung vor, die sie dem Anruf Gottes öffnete. Maria Domenica hatte es verstanden, vom ersten Augenblick an eine persönliche Beziehung aufzubauen, die sie auf einen authentischen Weg der Suche nach ihrer Berufung führte. Maria Mazzarello half mit weisem und einfühlsamem Handeln den Schwestern, mit Emma in passender Weise umzugehen, sodass es ihr eines Tages gelang, Misstrauen, Angst und Einsamkeit zu überwinden und sich letztendlich lieben zu lassen.

In Mornese spürten alle drei, Corinna, Maria und Emma, dass ihre Wunden durch die liebevolle Begleitung der FMA heilten. Sie wurden selbst Don Bosco Schwestern und starben nach kurzem Ordensleben.

Maria Mazzarello erlebt Widerstände

Maria Domenica erfuhr auch zerbrechliche Situationen auf Beziehungsebene, seit sie der 1855 ins Leben gerufenen Gruppe der Töchter der Immaculata beigetreten war.

Als sie mit Petronilla 1862 ihre Aktivitäten zugunsten der Mädchen des Dorfes begann und 1863 die ersten beiden Halbwaisen aufnahm, betrachteten einige der älteren FMI diese Neuerungen als Übertreibungen. Der Unmut entzündete sich im Frühling 1864 so sehr, dass Don Pestarino sich gezwungen sah, Maria für einen Monat auf die Valponasca zu schicken. Die Verstimmung spitzte sich wieder zu, als Maria Domenica 1867 auf Wunsch Don Pestarinos in das Haus der Immaculata neben der Pfarrkirche zog, um dort mit drei Gefährtinnen und drei Mädchen unter der Begleitung Don Boscos eine kleine Gemeinschaft zu bilden.

Sie und ihre Freundinnen hatten unter kränkenden Reaktionen der Leute sowohl in Mornese als auch in Nizza Monferrato zu leiden. Ab 1871 kam es zu einer sehr schmerzlichen Situation für Maria Domenica und die ersten FMA. Durch das Veto der Diözese, Jungen und Kleriker des Dorfes in das Kolleg aufzunehmen, hatte Don Bosco das neue Haus für die künftigen Don Bosco Schwestern bestimmt, die sich der Mädchen annehmen sollten. Das Gerede nach dem Umzug Maria Domenicas und der Mädchen im Mai 1872 vom Haus der Immaculata ins Kolleg schlug aber nach der Gründung der FMA am 5. August 1872 in eine veränderte Haltung der Mornesiner ihnen gegenüber um.

Die Skepsis den Schwestern gegenüber erneuerte sich in Nizza Monferrato u.a. schon im Frühling 1879 an der Aufnahme der jungen Jüdin Annetta Bedarida, die zum katholischen Glauben konvertieren wollte. Die Unnachgiebigkeit ihrer Familie führte zu einer sehr schwierigen Zeit. Maria Mazzarello zeigt Ruhe und Gelassenheit

Ihre gewohnte Seelenstärke stützte Maria Mazzarello vor allem in leidvollen Situationen. So machte im September 1877 ein Gemeinderat, der einen alten Groll gegen Don Bosco hegte, gegen das Wirken eines SDB und einer FMA in der Gemeindeschule von Mornese mobil. Ihre Antwort offenbart ihre vertrauensvolle Ruhe. Sie lud die Schwestern ein, zu schweigen und zu beten, denn die Madonna und Don Bosco wüssten alles, weshalb sie ihnen vertrauen und in Frieden bleiben könnten.

Maria Mazzarello muss Trennungen bewältigen

Angesichts der Erfahrung zerbrechlicher Beziehungen zu Personen, die ihr räumlich nahe waren, musste Maria umso mehr die Trennung von den 26 jungen FMA spüren, die in die Mission nach Südamerika gingen – beide Parteien wussten, dass es Abschiede ohne Wiedersehen waren. Gleichzeitig musste sie sich auf die Loslösung vom Kolleg vorbereiten, die sie umso mehr spürte, als es Erinnerungen an Schwestern und Jugendliche barg, die mit ihr den Anfang des Instituts gesetzt hatten.

Nach der Abreise der zweiten Gruppe von Missionarinnen Anfang Januar 1879 von Genua aus fühlte sie den Kummer, das Kolleg fast völlig entvölkert zu sehen, das Werk, das sie unzählige Opfer gekostet hatte. Die definitive Aufgabe des Kollegs 1880 verschärfte ihren Schmerz – sie konnte, wie einem ihrer Briefe zu entnehmen ist, nicht daran denken, ohne einen Stachel im Herzen zu spüren.

Maria Mazzarello vertraut Don Bosco vollkommen

Als sensible Frau spürte Maria Mazzarello immer wieder Traurigkeit über die Abschiede, die sie so oft erlebte. Die Quellen zeigen jedoch, dass sie als Erste versuchte, sie im Bewusstsein zu überwinden, dass Don Bosco selbst die FMA eingeladen hatte, mit in die Mission zu gehen, und von Mornese nach Nizza Monferrato überzusiedeln.

Ihre Briefe bekräftigen, wie sehr sie unter der Verlegung des Mutterhauses weg von Mornese litt. Dies rührte vor allem daher, weil es für sie eine totale Entwurzelung aus ihrer ursprünglichen Heimat bedeutete. Doch sie begegnete der neuen Situation mit Mut und Gelassenheit. So berichtet die Chronik, dass sie selbst



hinging, um das Haus zu schließen, im Bewusstsein, dass Don Bosco es so wollte. Das Vertrauen Maria Mazzarellos in Don Bosco war tatsächlich unbegrenzt.

Maria Mazzarello fühlt sich ihrer Leitungsaufgabe nicht gewachsen

Eine Form der Zerbrechlichkeit, die sie ebenfalls spürte, war ihre Selbsteinschätzung, nicht voll den Kompetenzen entsprechen zu können, die in Bezug auf ihre Leitungsfunktion gefordert waren. Schon in ihrem ersten Brief an Don Bosco nach ihrer offiziellen Wahl zur Generaloberin der FMA, brachte Maria Mazzarello ihm gegenüber das Bewusstsein ihres eigenen Ungenügens zum Ausdruck.

Diese Selbstwahrnehmung nahm in den Folgejahren zu. 1880 stand die erneute Wahl des Generalrates an. Maria Mazzarello versuchte, die Schwestern zu überzeugen, Sr. Caterina Daghero zur Generaloberin zu wählen. Sie selbst sei unvermögend, den Ordensgeist der ersten Jahre hochzuhalten und ihre Gesundheit erlaube es nun nicht mehr, so viel zu arbeiten, wie es nötig sei, um die Kongregation zu führen.



Sie sah in aller Klarheit, dass die FMA nun auch gebildete Oberinnen brauchten. Dennoch wurde sie einstimmig als Generaloberin wiedergewählt.

Maria Mazzarello macht sich selbst Mut und ermutigt andere

Weil sie selbst als Erste aus dem Vertrauen auf Gott innere Kraft zog, wurde Maria die starke Stütze ihrer Mitschwestern. Sie wurde nie müde, ihnen in den verschiedenen Lebenssituationen Mut einzuflößen.

Sie konnte ihre Mitschwestern auf wirksame und überzeugende Weise ermutigen, weil sie selbst ihnen das Zeugnis des eigenen Mutes gab, der gerade in leidvollen Situationen stärker wurde. Sie bewies ihn in den kleinen Handlungen des Alltags, aber auch in delikaten Situationen ihres Lebens und der Geschichte des Instituts. Sie verzagte nie in den Widersprüchen des Lebens, verlor nie die Ruhe oder Heiterkeit, im Gegenteil, sie vermittelte den anderen ihren Mut. In ihr war ein immer gleicher, konstanter Humor zu beobachten, sie geriet in guten Zeiten nicht ins Schwärmen und wurde angesichts von Widrigkeiten nicht deprimiert. Durch die Überwindung der erfahrenen Zerbrechlichkeiten gelang es Maria Mazzarello, in besonderer Weise die Tugend der Freude zu leben. In fast allen Briefen fragte sie die Schwestern, ob sie fröhlich seien. Nach dem Beispiel Don Boscos lebte sie selbst die Freude eines freien Herzens, das eine ausgeglichene Fröhlichkeit auch in den fragilen Situationen des Lebens bewahrte. Tatsächlich lud sie ihre Schwestern immer wieder ein, sich nie zu viel zu freuen und sich nie zu viel zu betrüben, sondern sich immer im Herrn zu freuen.

Den Schluss soll ein Zitat von Sr. Eliane Anschau Petri FMA bilden: „Gott offenbart seine Macht mittels der menschlichen Schwäche. Wenn Er der Demut einer menschlichen Person begegnet, kann er auch in begrenzten Geschöpfen, die gekennzeichnet sind von Verletzlichkeit, Großes wirken. [...] Maria Domenica schämte sich nicht, sich schwach und begrenzt zu zeigen, sie suchte nicht, ihre Zerbrechlichkeit vor den Schwestern abzuschwächen. Im Gegenteil, sie schenkte sich ihnen, gerade auch indem sie ihnen ihre Grenzen mitteilte und die anderen ermutigte, mit dem hl. Paulus zu sagen: ‚Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark‘ (2 Kor 12,10).“

Text und alle Fotos: Sr. Maria Maul FMA, Vöcklabruck

Interview mit dem Ehepaar Susanne und Heinrich Kemmler

Als Partner für unser jährliches Interview hat die Redaktion 2022 das Ehepaar Kemmler ausgewählt. Beide sind Gründungsmitglieder des OZ Beromünster in der Schweiz. Das Interview führte in schriftlicher Form Dr. Paul Klein SMDB.



P.K.: Wann haben Sie denn das erste Mal überhaupt von Don Bosco gehört?

H.K.: Wir beide wuchsen in verschiedenen Regionen der Schweiz auf und waren beide in der katholischen Pfarrei-Jugendbewegung (Blauring und Jungwacht) aktiv. Don Bosco war der Heilige der Jugend und somit deren Schutzpatron. Wir erfuhren viel über sein Wirken, jedoch nicht, dass er auch ein Ordensgründer war. Jedem Mitglied der Jugendbewegung wurde ein Jungwacht/Blauring-Büchlein mit Liedern, Gebeten, Spielen und Lebensläufen von Heiligen, die der Jugendbewegung nahestanden, mitgegeben. Dieses Büchlein benutzen dann unsere Söhne wieder, als auch sie als Gruppen- und Scharführer in der Pfarrei-Jugendbewegung aktiv wurden.

P.K.: Wie kamen Sie dann in engeren Kontakt mit der Don Bosco Familie (SDB, FMA, SMDB)?

H.K.: Unser Sohn Thomas spürte den inneren Drang, Ordensmann zu werden. Auf der Suche nach dem zu ihm passenden Orden fiel die Wahl auf Don Bosco. Thomas wusste, dass wir den Orden Don Boscos nicht kannten und viele Fragen dazu hatten. Anlässlich einer Kneippkur in Bad Wörishofen vereinbarte Thomas im Jahr 1991 einen Gesprächstermin mit P. Otto Wahl SDB im Kloster Benediktbeuern. Der Besuch

war für uns alle sehr wertvoll. Wir erhielten einen Einblick in die Entstehung des Ordens, das Leben der Ordensmitglieder (Patres und Brüder), die Vorbereitung auf den Ordenseintritt, die Ausbildung in Sozialpädagogik und Theologie, die Ablegung der Gelübde sowie das Einsatzgebiet nach der Ausbildung. Das mehr als zweistündige Gespräch war sehr konstruktiv. Es gab allen Beteiligten ein gutes Gefühl und schuf die nötige Klarheit, um auf dem Weg weiter voran zu schreiten. Wir sind bis heute dankbar dafür.

P.K.: Wie reifte dann die Überzeugung, das Versprechen als SMDB ablegen zu wollen?

H.K.: Durch die Begleitung unseres Sohnes vom Eintritt ins Noviziat bis zum Abflug in die Mission kamen wir mit vielen Salesianerpatres und -brüdern, Einrichtungen und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Kontakt. Viele dieser Kontakte werden bis heute gepflegt. Gegen Ende meines eigenen Berufslebens beschäftigte ich mich dann vermehrt mit der Frage, wie ich mich für das Motto „Die Jugend ist unsere Zukunft“ weiter einsetzen könnte.

Unter Führung des ehemaligen Provinzials P. August Brecheisen SDB fand in der damaligen Süddeutschen Provinz in den 1990-er Jahren der Aufbau der Salesianischen Mitarbeiter statt.

Im Gespräch mit Thomas erfuhren wir vom „SDB-Familienmitglied“ und den „SMDB im Aufbau“. Durch einen Besuch im OZ Mannheim und den Gesprächen sowohl mit dem Koordinator Hermann Zöller als auch mit den einzelnen Mitgliedern reifte in uns der Gedanke, dass wir in der Schweiz noch eine Lücke haben. Die Ausbildung bis zum Ablegen des Versprechens erfolgte nach den Prinzipien „Grundwissen“ und „Learning by Doing“, indem wir an den von der Provinz angebotenen Tagungen teilnahmen. Durch die Kontakte mit dem OZ Mannheim, der Begleitung durch P. August Brecheisen und der Teilnahme an Provinztagungen entschlossen wir uns schließlich zur Ablegung des Versprechens als SMDB. Am 20. Januar 2002 war es so weit: Wir legten innerhalb des Don Bosco-Festes in Beromünster das Versprechen als SMDB ab. Im gleichen Jahr wurde unter Mithilfe von P. Brecheisen und dem Delegierten der SDB, P. Bruno Oegerli, das OZ Beromünster geboren.

P.K.: Haben Sie in der Vereinigung auch Ämter übernommen?

H.K.: Soviel ich mich noch erinnern kann, war ich eine Amtsperiode im Provinzrat tätig. Die dort gemachten Erfahrungen (insbesondere im Zusammenhang mit den weiten Reisedistanzen) bewogen mich aber, dieses Amt dann wieder abzulegen.

P.K.: Was heißt es für Sie heute, zur Vereinigung der SMDB dazuzugehören?

H.K.: Das Bewusstsein, einer weltumspannenden Familie anzugehören, gibt Halt im Leben. Bei unseren Begegnungen spürt man sehr schnell, dass wir zusammengehören. Sie erweitern den eigenen Horizont und schaffen ein gutes Beziehungsnetz. Dabei werden „einzelne Fäden“ zu einem starken Seil gewunden! Hat man ein Anliegen, findet man Gleichgesinnte und Gemeinschaft im Gebet. Die Berichte und Arbeitsweisen der einzelnen Don Bosco Gruppen geben außerdem immer wieder gute Impulse fürs eigene Leben und den Umgang mit Mitmenschen aller Altersstufen. Das Leben bekommt einen neuen Lebensinhalt.

P.K.: Gibt es aus Ihrer Sicht eine Art „Mit auf den Weg“ für Interessenten oder junge SMDB?

H.K.: Man muss in der Öffentlichkeit oder Pfarrei mit einem Aktionsprogramm und/oder Veranstaltungen, welche auf den Grundpfeilern Don Boscos beruhen, präsent sein.

In der heutigen Zeit mit ihrer Tendenz zur Selbstverwirklichung ist es ratsam, mit Interessenten ins Gespräch zu kommen und sie zu den Veranstaltungen einzuladen, damit sie den Geist unserer Bewegung kennenlernen. Bei diesen Veranstaltungen sollte kein Unterschied zwischen SMDB und freien Teilnehmern gemacht und kein Druck zur Ablegung des Versprechens ausgeübt werden. Bei passender Gelegenheit kann man potentielle Interessenten anfragen, ob sie als „ein Faden“ das „Seil“ der SMDB verstärken möchten.

Was nicht zu unterschätzen ist, ist das ständige Gebet für Berufungen, auch für neue SMDB. Das Beten und der lange Atem bereiteten dem OZ Beromünster 2021 ein großes Weihnachtsgeschenk: Vier Aspiranten (2 aus der Region Zürich, und 2 aus unserer Pfarrei Utzenstorf) haben den Wunsch geäußert, das Versprechen als SMDB abzulegen! Die beiden aus Zürich wurden durch italienische SDBs über Jahre begleitet, vorbereitet und für das Ablegen des Versprechens motiviert. Möge das

Gebet und das Beispiel aus Zürich weitere Nachahmer finden! Es ist uns allen empfohlen.

P.K.: Herzlichen Dank für die umfangreichen Auskünfte und die Einblicke in das Leben der Vereinigung in der deutschsprachigen Schweiz!

- ◇ -

Studientag der Don Bosco Familie zu den Grundzügen der salesianischen Spiritualität

„Alles aus Liebe und nichts aus Zwang“ - dieses Zitat von Franz von Sales, dessen 400. Todestag wir in diesem Jahr feiern, hat der Generaloberer der Salesianer Don Boscos zum Jahresleitgedanken 2022 erkorren und er beschäftigte am 08.01. auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Veranstaltung der Don Bosco Familie. Aufgrund der Corona-Lage fand sie in hybrider Form statt – etwa 12 Personen waren im Salesianum München vor Ort, vor den Bildschirmen zwischen der Schweiz und Berlin hatten sich gut 50 weitere Personen online ver-

v l.n.r. Dominik Trippensee SMDB, Harald Böhm SMDB, P. Heinz Menz SDB, P. Herbert Winklehner OSFS



sammelt.

In ihren Grußworten machten Provinzial P. Reinhard Gesing sowie Provinzoberin Sr. Petra Egeling darauf aufmerksam, dass es in diesem Jahr auch noch weitere Jubiläen zu feiern gibt: die Don Bosco Schwestern und die Salesianer Don Boscos feiern 2022 jeweils 100 Jahre Präsenz in Essen-Borbeck. Alle Jubiläen ermöglichen uns in diesen schwierigen Zeiten eine Rückschau, „die uns befruchtet, für unseren Weg in die Zukunft“, betonte der Provinzial. Gerade Franz von Sales, den Don Bosco zum Patron seines Werkes gemacht hat, kann laut P. Gesing mit seiner Freundlichkeit, Geduld und Liebe Vorbild sein - gerade auch über den pastoralen und pädagogischen Alltag hinaus.

Geburtsstunde der salesianischen Spiritualität

In seinem Vortrag ging der Referent des Studientages, P. Herbert Winklehner OSFS (Oblate des Hl. Franz von Sales), Leiter des Franz-Sales-Verlags und Pfarrer aus Wien, dann genauer auf die Person des „Lehrers der Liebe“ sowie den Ursprung des Mottos „Alles aus Liebe, nichts aus Zwang“ ein. Es entstammt einem Brief von Franz von Sales an die Baronin Johanna Franziska von Chantal, die er in einer äußerst schwierigen Lebenssituation kennenlernte: Ihr Mann war verstorben und sie musste sich nun alleine um die vier Kinder und den Hof kümmern. Dazu setzte ihr Schwiegervater sie unter Druck und ein Priester, der ihre Sorgen und Ängste nicht ernst nahm, empfahl ihr ein übertriebenes Gebetsprogramm. P. Herbert Winklehner bezeichnet dies als Musterbeispiel für „geistlichen Missbrauch“. Franz von Sales schließlich nahm die Sorgen der Baronin ernst, hörte ihr zu und legte der stets gewissenhaften Frau dabei folgenden Satz nahe: „Mehr den Gehorsam lieben, als den Ungehorsam fürchten.“

„Gott ist Liebe“

An diesem Verhalten gegenüber Johanna von Chantal lassen sich laut P. Winklehner die salesianischen Grundprinzipien erkennen, die dann auch Don Bosco inspiriert haben. Der Referent konkretisierte sie ausgehend von der „Krise in Paris“: 1586/87 hatte der junge Schüler Franz von Sales aufgrund seiner eigenen Laster und Fehler Angst davor, von Gott verdammt worden zu sein. Doch in der Kirche Saint-Étienne-du-

Mont erfährt er die Erlösung und gelangt auf diese Weise zu jenen Überzeugungen, die der Referent als „Geburtsstunde der salesianischen Spiritualität“ bezeichnete. Ihnen zugrunde liegt vor allem ein bedingungsloses Gottvertrauen und der feste Glaube, dass Gott Liebe ist. „Wer auf Gott vertraut, wird nicht untergehen.“ Aus dieser Erkenntnis heraus hat Franz von Sales gelebt und aus dieser Einstellung folgte sein „liebvoller und herzlicher Umgang mit allen Menschen, damit Menschen durch ihn spüren, dass Gott Liebe ist.“

„Jeden Tag immer wieder neu beginnen - das ist salesianisch.“

Ausgehend von diesen Überlegungen, die P. Winklehner OSFS immer wieder mit Zitaten belegte, näherte er sich gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Frage an, was unter dem Begriff „salesianisch“ zu verstehen ist. Er erzählte, dass eine Geschichte aus seinem eigenen Erleben ihn dazu ermutigt habe, sich selbst näher mit dieser Frage auseinanderzusetzen. In einem Managementseminar habe ihn nämlich jemand genau das gefragt, doch zu diesem Zeitpunkt sei ihm selbst keine treffende Definition dazu eingefallen.

Zentral in den Ausführungen P. Winklehners war der Gedanke, dass all das Tun von Franz von Sales getragen ist vom Satz: „Gott ist Liebe.“ Außerdem liegt dem Begriff „salesianisch“ auch etwas zugrunde, was er als „heiligen Gleichmut“ beschrieb: „Ich liebe das, was Gott will, ohne Wenn und Aber.“ Für Franz ging es auch darum, das Herz immer wieder auf Gott auszurichten. „Jeden Tag immer wieder neu beginnen - das ist salesianisch.“

Bei den Rückmeldungen zum Begriff „salesianisch“ aus den Kleingruppen berichteten verschiedene Teilnehmerinnen und Teilnehmern teilweise bewegende, persönliche Alltagserfahrungen. Es spannte sich ein weiter Bogen, der von der herzlichen Aufnahme in Einrichtungen und Gemeinschaften bis hin zur gelebten spirituellen und Gebetshaltung im praktischen Alltag reichte, von der Einladung, sich in die Charta der Don Bosco Familie immer wieder zu vertiefen bis hin zur Umsetzung der kleinen Tugenden, wie sie Franz von Sales nannte. Dazu zählen u.a. Demut, Sanftmut, Ruhe im Tun, Freundschaft und Achtsamkeit.

Bezug auf die heutige Corona-Zeit

Beim Austausch zu den aufgeworfenen Fragen in Kleingruppen brachten viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Thema des Studientages in den Kontext der Corona-Pandemie. In einer Gruppe waren sich alle einig darüber, dass gerade in der aktuellen Situation Liebe und Geduld ganz zentral sind. „Man muss überlegen, was man aus Liebe für den anderen tun kann“, betonte z.B. P. Heinz Menz, das sei auch hinsichtlich der Impfdebatte für ihn eine wichtige Überlegung. Eine Frau fügte hinzu, dass sie es wichtig finde, auch die innere Unruhe und Unsicherheit von Impfgegnern erst einmal wahrzunehmen – als einen Weg, um wieder stärker zueinanderzufinden.



Alles in allem waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr dankbar für den fruchtbaren Austausch, wie auch dafür, dass die Veranstaltung auf diesem Weg überhaupt stattfinden konnte. P. Reinhard Gesing betonte ebenfalls, wie schön es sei, dass man sich durch den Provinzstudientag gegenseitig Kraft und Mut geben könne.

Mit einer gemeinsamen Andacht schloss der hybride Studientag der Don Bosco Familie. Darin wurde der Weg durch das Jahr 2022 aufge-

griffen und in Verbindung gebracht mit dem Wort „Kumi Ori - Mache Dich auf und werde Licht“. Die Glaubensgeschichten von Franz von Sales, Johanna Franziska von Chantal, Don Bosco und vielen anderen sind Weggeschichten, die uns alle hoffen lassen dürfen, sich im weiteren Unterwegssein anstecken zu lassen von der Liebe, die Gott schenkt. Sie möge uns dazu bewegen, gerade auch jungen Menschen so zu begegnen, dass man spürt, dass Gott die Liebe ist. Dass dies gerade durch Freude möglich wird, war beiden bekannt: Franz von Sales und Don Bosco.

Text und Bilder: Patrizia Czajor, Referat Öffentlichkeitsarbeit der SDB

- ◇ -

2 SMDB bei den Tagen der Salesianischen Spiritualität in Turin

Vom 13. - 16.01.2022 fanden die diesjährigen Tage der Salesianischen Spiritualität in Valdocco statt. Ich war erstmals bei diesem „Familientreffen“ an der Wirkungsstätte Don Boscos dabei und bin noch immer be-seelt von dem, was ich gesehen habe und erleben durfte.



Ulrike Fedke (li.) und Dr.
Helga Bender (re.) vor der
Maria-Hilf-Basilika

Was hat mich am meisten beeindruckt/begeistert?

- Das ganz besondere Gemeinschaftserlebnis, ein Teil einer großen Familie zu sein, in der man sich sicher und geborgen fühlen kann, in der Güte, Gastfreundschaft und Nächstenliebe gelebte Werte sind. In dieser Familie hilft man sich gegenseitig, unterstützt und inspiriert einander. In dieser Familie prägen Liebe und Angenommensein das Miteinander und nicht Zwang. Man weiß hier um den langfristigen Erfolg eines „Weges der kleinen Schritte“.
- Das überragende Lebenswerk Don Boscos so hautnah, anschaulich und auch heute noch so lebendig vermittelt zu bekommen. Es ist unglaublich, was Don Bosco Schritt für Schritt in 25 Jahren aus dem Nichts in Valdocco geschaffen hat. Don Bosco und seine Ideen leben hier. Die Freundlichkeit der Menschen und das Strahlen in ihren Augen zu sehen, wenn Sie von Don



Bosco erzählten, nicht nur beim eigentlichen Kongress und den Führungen in Valdocco, sondern auch bei einer Führung durch Turin, beim Besuch eines Krankenhauses, beim Empfang in der Unterkunft, oder wenn man sich im Café nebenan einen Espresso gönnte. Jeder kannte und bewunderte das Werk Don Boscos. Überall war es zu sehen oder gefühlt zugegen.

- Neben den täglichen Gottesdiensten und der gelebten Tradition der kurzen Morgenandachten und der „Gute Nacht Geschichte“ vorm Zubettgehen sowie den Vorträgen und Gesprächsrunden zum Jahresleitgedanken 2022 empfand ich insbesondere den Gedankenaustausch und die hieraus resultierenden Inspirationen bei den gemeinsamen Mahlzeiten sowie die Diskussionen in

den Kleingruppen bereichernd. Hier ging es immer wieder um den dialogischen Erziehungsstil Don Boscos (wie in einer Familie wollte er erziehen und bilden) und die Frage, „wie kann in der heutigen Zeit das Evangelium noch an junge Menschen gebracht werden“.



Mitgenommen aus allen Gesprächen habe ich vor allem drei Dinge: Zum einen die Bedeutung des Zuhörens bei der Begleitung bzw. Erziehung junger Menschen. Zuhören, um zu verstehen, um den Dialog und nicht die Anweisung in den Mittelpunkt zu rücken. Zum zweiten Erziehung durch Liebe, Ermunterung und Vorbild. Es gilt, immer wieder Mut und Hoffnung zu machen, überzeugt und überzeugend das Evangelium vorzuleben und dadurch Wertorientierung zu geben. Und drittens ist auch wichtig, die jungen Menschen bei jeder Begegnung spüren zu lassen, dass sie angenommen und wertgeschätzt werden,

sei es nur durch ein kurzes Lächeln oder ein freundliches Wort (der Mensch ist durch das gute Wort zugänglich). Und schließlich heißt es, immer wieder auf die Macht des Weges der kleinen Schritte zu vertrauen, Geduld aufzubringen, immer wieder Geduld aufzubringen und sich nicht durch Misserfolge entmutigen zu lassen.

Text und ein Bild: Dr. Helga Bender SMDB, OZ Berlin
weitere Bilder: Ulrike Fedke SMDB, OZ Chemnitz

- ◇ -

Bericht über das 1. SMDB Online-Forum

Am Gedenktag des heiligen Franz von Sales (24.01.) traf sich zum ersten Mal ein Teilnehmerkreis von 10 Personen in diesem neuen Onlineformat unter Leitung von Nathalie Seidel SMDB.

Zunächst stellten sich die Anwesenden kurz vor. So ergab sich, dass 7 SMDB und 3 Interessenten aus Stuttgart, Trier und Würzburg zusammengekommen waren.



Die 10 Teilnehmer des ersten SMDB Online Forum im ZOOM-Meeting

Hauptpunkt war dann ein Vortrag von Melanie Spranger SMDB aus München zum Thema: „Warum nannte Don Bosco sein Werk und seine Gründungen salesianisch?“ Das Wort „salesianisch“ bezieht sich zunächst auf das Schloss de Sales, wo Franz von Sales im Jahre 1567 geboren wurde. Dieses Schloss liegt im damaligen Bistum Genf südlich des Sees. 1622, also genau vor 400 Jahren, starb Franz von Sales am 28. Dezember. Darum hat der Generalobere ein Wort dieses Heiligen als Leitgedanken für 2022 ausgewählt: „Tut alles aus Liebe, nichts aus Zwang.“

Woher kommt es nun, dass Don Bosco sich fast 250 Jahre später von Franz von Sales so angezogen fühlte? Der Schlüssel ist in seiner Zeit im Priesterseminar von Chieri zu finden. Dort liest Don Bosco über große Gestalten der Kirchengeschichte. Das Klima in den Seminaren war zu jener Zeit geprägt von einer Bewegung weg von einem rein formalen Katholizismus hin zu einer inneren Spiritualität. Don Boscos Lehrer, v.a. Giuseppe Cafasso, waren geprägt von einer Gruppe namens „Christliche Freundschaft“. Eine prägende Vorbildgestalt dieser Bewegung war Franz von Sales.

Zur Zeit dieses Heiligen, Ende des 16. Jahrhunderts, ging es um das Verstehen von Gnade. Wie wird der Mensch gerecht vor Gott? (Anmer-

kung: Dies ist eine Frage, die übrigens auch Martin Luther zeitlebens umtrieb.) Franz von Sales verkündigte in seinen Predigten, dass man vor Gott keine Angst haben muss, sondern dass es wichtig ist, die Liebe Gottes zum Menschen und die Liebe zu Gott zu entdecken. „Nichts dem Willen Gottes abschlagen, aber auch nichts von Gott verlangen“, lautet einer seiner Sätze. Man soll darauf vertrauen, dass Gott es gut mit einem meint. Dies erzielt man durch die Übung der kleinen Schritte auf dem Weg hin zum Guten. Einer der Vorsätze, die Don Bosco für seine Priesterweihe fasste, war: „Möge die Liebe und Güte des hl. Franz von Sales mich immer leiten.“

Wo kommt dies dann im Wirken Don Boscos zum Ausdruck? Don Bosco machte eine Zusatzausbildung zum Beichtvater und Prediger in Turin. Nach diesen zwei Jahren fragte er sich, welchen Weg er einschlagen solle. Hier wird 1844 die reiche Gräfin Barolo prägend. Sie suchte für ihr Oratorium und das angegliederte Krankenhaus (Ospedaleto) für in Not geratene Mädchen einen Geistlichen. Don Bosco nahm an und benannte das Oratorium nach Franz von Sales, weil die Ausübung des Dienstes dort „große Ruhe und Güte“ verlangte. „Ihm wollen wir nacheifern in seiner außergewöhnlichen Güte und in seinem Eifer für das Heil der Seelen gegen den Irrtum.“

Den ersten jungen Männern, die er wie z.B. Don Rua um sich sammelte, wurde klar: Wir werden uns Salesianer nennen und ebenso auch die anderen Gruppen, die noch folgen werden. So wie Franz von Sales wollen wir an den uns anvertrauten Jugendlichen handeln. Der Generaloberer, Don Artime, sagt, Don Bosco sei zum Interpreten des Franz von Sales geworden. Wie ist das zu verstehen:

- Das Motto „Da mihi animas“ könnte auch von Franz von Sales stammen.
- Franz' Ziel war die Laienspiritualität und Don Bosco gründete ein Netzwerk von Laien, die sein Anliegen unterstützen.
- Franz von Sales riet zur Übung des Tagesrückblicks, Don Bosco führte mit seiner Mutter die „Gute Nacht“ und das „Wort ins Ohr“ ein.
- Franz von Sales betonte immer wieder den Wert der Freundschaft mit Gott und unter den Christen, Don Bosco förderte ebenso den Geist der Freundschaft unter den Jugendlichen.
- Grundzüge der Spiritualität des Franz von Sales sind: Güte, Liebe,

Gottvertrauen und die Annahme des eigenen Selbst. Bei Don Bosco lauten diese: Liebenswürdigkeit, den guten Kern in jedem Jugendlichen finden, das Gute im Alltag mit Fröhlichkeit tun.

So stellte Melanie zum Schluss die offene Frage in die Runde: „Wie können wir heute Interpreten des Franz von Sales sein?“ Beispielhafte Antworten waren:

- Leben in der liebenden Gegenwart Gottes.
- Geprägt sein von Warmherzigkeit.
- Tu was du selbst kannst, Gott vollendet den Rest.
- Nimm dich selber so an, wie du bist, und strebe nicht nach größerer Heiligkeit.
- Franz von Sales war immer ansprechbar, hatte immer ein offenes Ohr. Das ist ein Auftrag an uns, des Zuhörens nicht überdrüssig zu werden, denn Gott begegnet uns in dieser anderen Person.
- Don Bosco hatte ein unwahrscheinliches Gottvertrauen, auch Franz von Sales hatte dies vor allem in finanziellen Dingen. Als er einmal in Genf eine hohe Geldstrafe bezahlen sollte, meinte er, dann müsse er sich eben mehr auf das Geistige besinnen, wenn man ihm das Materielle nehme.
- Aktuell wächst die Entfremdung zur Kirche dramatisch. Wenn sie leben würde, wie Don Bosco gelebt hat, wäre sie viel konsensfähiger.
- In der Gesamtkirche bräuchte man mehr salesianischen Geist.

Nach einer Stunde endete das Online-Forum mit einem Abschlusslied. Beim nächsten Treffen am 25. April soll es um Mama Margareta gehen.

- ◇ -

Treffen zum Festtag des hl. Franz von Sales

Das Essener Ortszentrum hat zum 24. Januar den Gedenktag des hl. Franz von Sales gefeiert. Dem Festgottesdienst zu Ehren des Namenspatrons des Ordens stand P. Elmar Koch vor, der in seiner Predigt eine Brücke schlug zwischen der Zeit von Franz von Sales um 1600 und der Zeit Don Boscos knapp 250 Jahre später. Körperliche und oft auch geistliche Armut war das verbindende Thema zu Zeiten der beiden großen Heiligen.

Nach dem feierlichen Gottesdienst gab es, natürlich unter Coronabedingungen, noch eine Möglichkeit der Begegnung bei Kaffee und original italienischen Keksen.



Wilhelm Hartmann SMDB, OZ Essen

- ♦ -

Doppeljubiläum in Essen ganz anders

Es sollte der Höhepunkt des gemeinsamen Jubiläumsjahres der Don Bosco Schwestern und der Salesianer zur Feier ihres 100-jährigen Wirkens in Essen-Borbeck werden: der Festgottesdienst samt Festakt am 30. Januar 2022.

Aber wegen Corona kam es ganz anders... Eine Woche vorher musste nach Rücksprache mit dem Gesundheitsamt schweren Herzens die Entscheidung getroffen werden, das Fest abzusagen bzw. zu verschieben. Der Essener Bischof, Dr. Franz-Josef Overbeck, ließ es sich trotzdem nicht nehmen, mit einer kleinen Sonntagsgemeinde in der Hauskir-

che des St. Johannesstifts die Eucharistie zu feiern. Schön war, dass auch die beiden Provinzleitungen, Sr. Petra Egeling und P. Reinhard Gesing, hierbei anwesend sein konnten.



In seiner Predigt ging Bischof Dr. Overbeck auf die besondere Bedeutung der salesianischen Präsenz in Essen-Borbeck mit seiner teilweise sehr armen und kulturell wie religiös bunt gemischten Bevölkerung ein. Er erinnerte daran, dass auch Don Bosco in einer Zeit der Kirchenkrise gelebt und gewirkt hat. Mit Blick auf die armen und gefährdeten Kinder und Ju-

gendlichen, in Aufmerksamkeit für die besondere Berufung eines jeden Menschen und in kreativer Treue zu seiner Kirche, unter der er teilweise sehr gelitten hat, konnte Don Bosco neue Akzente setzen und sein großes Werk beginnen. Schön war, dass unser Ortsbischof auch Maria Mazzarello immer wieder erwähnte, die denselben „Spürsinn“ und Mut hatte wie Don Bosco.

Im Anschluss an die Eucharistiefeier gab es draußen im Hof die Gelegenheit zu einer kurzen Begegnung der Gemeinde mit Bischof Dr. Overbeck. Dabei überreichte Sr. Petra ihm ein Exemplar





der Festschrift zum 100-jährigen Wirken der FMA in Borbeck. Den Abschluss bildete ein Mittagessen im kleinen Kreis der Mitbrüder und Mitschwestern, bei dem es zu einem guten, offenen Gespräch mit dem Bischof kam. Dieser schlug vor, einfach und unkompliziert im Sommer ein Fest mit Bratwurst und Bier

zu feiern – draußen, damit möglichst viele Menschen daran teilnehmen können. Jetzt heißt es, dafür einen neuen Termin zu finden!

Danke für einen schönen, erfüllten Festtag – trotzdem!

Text: Sr. Birgit Holtick FMA, Essen
 Bilder für beide Beiträge: Michael Guthmann SMDB und Wilhelm Hartmann SMDB, OZ Essen

- ◇ -

Bericht von der Sitzung des Provinzrats in Benediktbeuern

Vom 11.-13. Februar traf sich der PR zur ersten Sitzung des Jahres im Franz-Marc-Zimmer des Klosters Benediktbeuern. So begleitete uns die Interpretation des expressionistischen Malstils des Künstlers, der viele Sommer am Kochelsee in der Nähe des Klosters verbrachte, durch eine zeitgenössische Künstlerin durch die Sitzungstage und sorgte für beschwingte Gedanken.



Den Impuls zum Ankommen gestaltete diesmal Koordinator Dominik Trippensee anhand eines Schlüsselbunds, wie in jeder von uns in der Tasche trägt. Gott ist wie dieser Schlüsselbund. Er begleitet uns durch unsere Tage, gibt Sicherheit und Vertrauen und er öffnet Türen, auch die zu unseren Herzen. So legte Dominik zum Abschluss ein großes, leeres, weißes Herz in die Mitte, das im Laufe der Tage mit guten Gedankensplittern und Gegenständen gefüllt werden sollte, was auch der Fall war. So ergab sich bis Sonntagmorgen das nebenan zu sehende Ergebnis.



Nach der Begrüßung durch Einrichtungsleiter P. Claudius Amann, der betonte, dass bei allem abnehmendem Leumund der Kirche, die Aufmerksamkeit und die Sorge für junge Menschen nicht aus dem Blickfeld geraten dürfe, und der Präsentation der Tagesordnung berichtete P. Heinz Menz (online zugeschaltet) aus der deutschen Ordensprovinz.

Erneut musste er mit einem Todesfall beginnen. P. Prof. Franz Schmid, Dozent für Sozialarbeit und Vizepräsident der Katholischen Stiftungshochschule, wurde während unserer Sitzung in Benediktbeuern beigesetzt. Die Vorbereitungen für den Beitrag der Don Bosco Familie beim Katholikentag Ende Mai in Stuttgart laufen ebenso wie die Vorbereitungen für Come to Bosco in Turin im August.

In Waldwinkel sind größere Umgestaltungen geplant. Landkreis und Provinz beraten über den Bau eines sonderpädagogischen Förderzentrums mit Platz für 350 Schüler auf dem Gelände der SDB, was die Anwesenheit von P. Menz dort erforderlich machte.

Dann folgte ein Rückblick auf die Premiere des SMDB Online Forums (s. eigener Bericht) und eine Bestandsaufnahme zu den Don Bosco-T-Shirts (s. oben im Bild). Hiervon sind noch 60 Stück von S bis XXL zu haben, etwas mehr mit weiblichem Zuschnitt. Der Preis liegt für Erwachsene bei 10 €, für Kinder und Jugendliche bei Veranstaltungen der SMDB sind sie gratis. Anfragen bitte an Dominik Trippensee.

Anschließend ging es um die Vorbereitung des auf das Wochenende 29.04. bis 01.05. verschobene Ortsrätetreffen in Präsenz in Jünkerath. Dort sollten die Voraussetzungen für eine Hybridveranstaltung ähnlich des Studientags mit Kamera, Mikrofon und Lautsprecher geschaffen werden, damit auch Personen online dabei sein können. Die Tagesordnung verbleibt im Wesentlichen wie in der ursprünglichen Einladung für November mitgeteilt.

Hedi Mayr berichtete dann kurz über das Gebetsapostolat online. Dieses ist mittlerweile fest etabliert und es finden sich immer wieder Freiwillige, die eine Gebetsstunde gestalten. Es zeigen sich dabei ganz verschiedene Formen der Gestaltung, wofür auch Platz ist. Dies ist ein wichtiges Zeichen der Familiarität.

Danach wurde wieder das gewohnte Gruppenfoto erstellt, diesmal in reduzierter Besetzung vor der Don Bosco-Statue im Klostergang.



Nach dem anschließenden Mittagessen war längere Freizeit eingeplant, die alle Sitzungsteilnehmerinnen und –teilnehmer dafür nutzten, bei herrlichem Wintersonnenschein die Natur um Benediktbeuern, vor allem die Biotope im nahen Loisachmoor zu genießen.

Dann ging es weiter mit der Auswertung des Rundbriefs des PR durch Helga Bender. Von knapp 180 Aussendungen waren bis dato gut 80 Rücksendungen eingegangen. In den meisten Fällen gab es dazu sehr liebe Kommentare (s. anschließender Bericht). 5-6 Briefe kamen als unzustellbar zurück. Es gab nieman-

den, der seiner Datennutzung explizit widersprochen hätte. Der Brief und die Rückmeldungen darauf haben den Zusammenhalt der Vereinigung in Coronazeiten sicher gestärkt.

Anschließend kam der erfreulichste Tagesordnungspunkt an die Reihe. Dem PR lagen fünf Aufnahmegesuche in die Vereinigung der SMDB vor, davon vier aus der Schweiz. Gemäß der Aufnahmekriterien wurden diese intensiv diskutiert, da die mit dem Versprechen erfolgte Entscheidung des Aspiranten ja ein Leben lang tragfähig sein soll. Es wurde beschlossen, nach einer Nacht der Überlegung am nächsten Morgen, wie vorgeschrieben, einzeln und geheim abzustimmen. Alle fünf Aspiranten wurden vom PR für die Abgabe ihrer jeweiligen Aufnahmeversprechen zugelassen. Damit hoffen wir auf mehrere Versprechensfeiern in 2022.

Als nächstes gab Harald Böhm (wegen Erkrankung ebenfalls online) den Kassenbericht ab. Erfreulicherweise konnten die beiden bisher vorhandenen SMDB-Konten endlich vereinigt werden. Leider kamen die finalen Kontodaten so kurzfristig vor der Sitzung an, dass sie noch nicht in allen Details verarbeitet werden konnten. 2021 sind jedoch coronabedingt nur geringe Ausgaben angefallen, da entsprechend kaum Reisekosten nötig waren. Die PR-Mitglieder verzichteten einstimmig rückwirkend für 2021 auf Zuschüsse für die Reisen zu den beiden Präsenzsitzungen des Jahres. Außerdem soll der zurückgestellte jährliche Unterstützungsbeitrag für das Regionalsekretariat in Höhe von 1,50 € pro Mitglied nunmehr nachträglich überwiesen werden.

Nach dem Gottesdienst, den wir als gesonderte Gruppe mit dem mittlerweile eingetroffenen P. Heinz in der neugestalteten Hauskapelle des Klosters feierten, ging es dann noch um ein angedachtes Treffen mit dem österreichischen PR (Vorschlag 06.-09.10. in Passau), Terminplanungen u.a. auch für ein Besinnungswochenende in Rimsting im Herbst 2023 und weitere statistische Dinge.

Vor dem abschließenden Mittagessen im ehemaligen barocken Bibliothekssaal mit seinen Deckenfresken wurden nach nunmehr geübter Praxis noch Positiva und Negativa zusammengetragen. Positiv wurden die Diskussionskultur, wo auch Standpunkte, die einem selbst fremd

sein mögen, ihren Platz haben, die sehr gute Gruppenleitung durch Dominik und die Kompromissfähigkeit hervorgehoben. Und auch die beiden humorigen Spieleabende im „Stüberl“, die das leider nicht zustande gekommene Treffen mit dem OZ Benediktbeuern ersetzt wurden noch als Pluspunkte erwähnt.



Dr. Paul Klein SMDB, Provinzsekretär

- ◇ -

"Am meisten schenkt, wer Freude schenkt." Mutter Theresa

Liebe Salesianische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

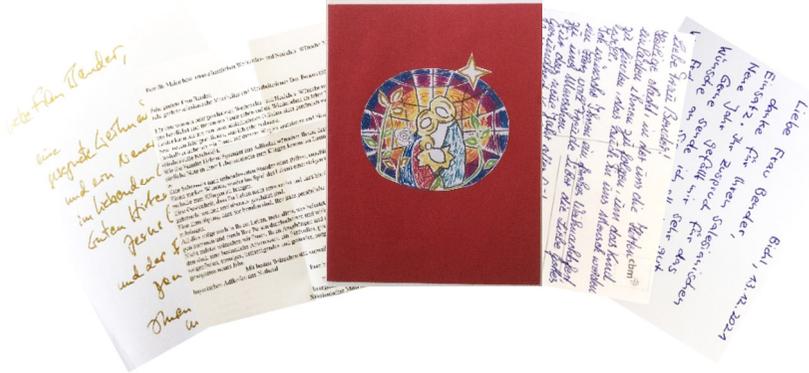


mit dem frisch erblühten Tulpengruß aus meinem Garten möchte ich an dieser Stelle – auch im Namen des Provinzrats – ganz herzlich Danke sagen für die vielen Rücksendungen der Datenschutzerklärungen auf den Rundbrief vom November 2021 hin.

Bedanken möchte ich insbesondere für die netten beigegefügt Kärtchen, Notizen, lieben Wor-

te und guten Wünsche zu Weihnachten und Neujahr. Sie haben mir dadurch eine riesige Freude gemacht.

Eine kleine Auswahl sei hier skizziert:



Bleiben Sie alle gesund und gottbehütet

Ihre Helga Bender, Stv. Koordinatorin, OZ Berlin

- ◇ -

Verstorbene des vergangenen Jahres

Im Rückblick auf das Jahr 2021 laden wir ein, im Gebet der heimgegangenen Mitglieder unserer Gemeinschaft zu gedenken:

- Herrn Hermann van Bonn, OZ Essen
- Herrn Erich Malek, OZ Berlin
- Herrn Peter Hofmann, OZ Essen
- Herrn Heinz Trost, OZ München
- Frau Elisabeth Klein, OZ Augsburg



Außerdem erfuhren wir, dass Herr Winfried Meßmann, früher Bonn, bereits im Oktober 2018 in Basel verstorben ist.

Wir sind dankbar, dass sie Teil unserer Vereinigung waren, und vertrauen auf ein himmlisches Wiedersehen mit Ihnen.

Fürbitten der SMDB für die kommenden Monate

Mai

Der Monat Mai ist der Monat des „Neuanfangs“. Wir alle auf der Welt stehen vor einem neuen Anfang. Es herrschen Armut, Krankheit und Krieg auf der Welt. Zeig uns, was wirklich wichtig ist, was wir zurück lassen müssen und sollen, was die Zukunft für uns bereithält, auf welche Änderungen wir uns einstellen müssen.

Guter Gott, Du hast Menschen immer wieder neue Wege gehen lassen, sie aus dem Vertrauten weggeführt, ihnen den Aufbruch zugemutet.

- Führe du auch uns, gib uns Kraft und Mut, die Schritte zu gehen, die jetzt notwendig sind, miteinander und mit dir.
- Schenke uns das Vertrauen, dass dein Geist uns leitet, heute und alle Tage. Amen.

Juni

Papst Johannes Paul II. sagte 1980 bei seinem Besuch in Fulda: „Viele sagen, die Geschichte der Kirche in eurem Land neigt sich jetzt ihrem Ende zu. Ich sage euch, die Geschichte des Christentums in eurem Land soll jetzt neu beginnen, und zwar durch euch! Ihr seid mitverantwortlich für die Zukunft unserer Kirche. Seid selber ganz und gar Kirche. Stellt die Wesensmerkmale der Kirche dar.“

- Gott, wir danken dir für alle Fähigkeiten und Talente, die du uns schenkst. Gib jeden Tag neu deinen Geist, damit wir unsere Möglichkeiten erkennen und nicht den Mut verlieren, neue Ideen umzusetzen, um unsere Kirche mit allen Gläubigen und denjenigen, die in der Kirche Dienst tun, neu zu gestalten.
- Gott, wir bitten um deinen Hl. Geist, dass wir dein Wort und Willen verstehen. Lass uns Ideen entwickeln, dass deine Kirche in der heutigen Zeit eine echte Zuflucht und Heimat für die Menschen wird. Lehre uns schwierige Fragen und Probleme klar zu durchdenken und uns an deinem Willen und Weg zu orientieren.

Juli

Zu Beginn der großen Sommerferien beten wir für die vielen Kinder und Jugendlichen deren Menschenrecht auf Bildung unerfüllt bleibt.

Segne den guten Kampf um die Verwirklichung des Menschenrechts auf Bildung vor allem in jenen Ländern wo Armut, Gewalt und Krieg dies verhindern, aber auch bei uns, wo Eltern oder nächste Angehörige ihre Verantwortung dafür nicht wahrnehmen können.

Guter Gott, wir bitten dich erhöhe uns.

August

Guter Gott, wir dürfen uns darüber freuen, dass jeden Tag die Sonne aufgeht. Auch wenn wir sie nicht immer sehen, sie ist da und wärmt uns und lässt die Früchte der Erde wachsen, egal, was in der Welt passiert.

Lass uns als SMDB dankbar dafür sein und hilf uns in unserem Bemühen, Sonne für andere Menschen zu sein, da zu sein und mit unserer Liebe zu wärmen.

- ◇ -

Hinweise auf kommende Veranstaltungen

09. April **Formungstag** für die Ortszentren Augsburg, Benediktbeuern, Beromünster, Buxheim, München, Waldwinkel
 Thema: **Mama Margareta – eine starke Frau!**
 Ort: Aschau-Waldwinkel
 Anmeldung bei: P. Heinz Menz SDB, menz@donbosco.de
- 10.-12.April **Kids & Teens Ferienfreizeit mit den SMDB**
 Wir laden Jungs und Mädchen von der 2. – 6. Klasse ein zu 3 coolen Tagen.
 Ort: Bildungshaus Kloster Ensdorf,
 Hauptstr. 9, 92266 Ensdorf
 Uhrzeit: Beginn 15:00 Uhr; Ende 17:30 Uhr
 Kosten: 55,00 € (Quartier, Verpflegung, Programm)
 Anmeldung über die Internetseite des Klosters Ensdorf:
www.kloster-ensdorf.de/veranstaltungen
22. April **Gebetsapostolat online**

29. April – 01. Mai **Provinzkongress / Ortsrätetreffen**
Ort: Dominikus-Savio-Haus, Don-Bosco-Str. 1, in Jünkerath
Kosten: ca. 120 € (incl. Wäsche und Vollverpflegung)
Anmeldung bei: Hedi Mayr (hedi.robert.mayr@t-online.de)
20. Mai **Gebetsapostolat online**
- 25.-29. Mai **Katholikentag in Stuttgart - „leben teilen“**
Für Aktivitäten der Don Bosco Familie sind Helfer willkommen
Anmeldung bei: Kaufmann@donbosco.de; 0160-91469371
- 12.-17. Juni **Mutter-Kind-Exerzitien**
Thema: **Schenke deiner Sehnsucht eine Heimat**
Ort: Baumkirchen / Österreich
Kosten: Vollpension 295,00 € (Kinder frei)
 Kurs inkl. Kinderbetreuung 125,00 €
Anmeldung bei: Sr. Johanna Götsch FMA,
 0043 699 12 355 466
- 24.-26. Juni **Provinzratssitzung**
Ort: Heiligenstadt
02. Juli **Formungstag** für die Ortszentren Mannheim, Rotenberg
Thema: **Mama Margareta – eine starke Frau!**
Ort: Wiesloch-Rotenberg
Anmeldung bei: Edith Fessler SMDB; 06222 63044;
 Edith.Fessler@web.de

- ◇ -

Vorstellung der Mitglieder des Regionalsekretariats, Teil 3

Guten Tag, ich möchte in der Vorstellungsrunde der Mitglieder des Regionalsekretariats fortfahren. Mein Name ist Norbert Fedke aus dem OZ Chemnitz. Ich bin 59 Jahre alt, verheiratet und inzwischen Großvater geworden. Salesianischer Mitarbeiter bin ich seit 2014.

Beruflich bin ich in der Jugendhilfe des Don Bosco Jugendwerks-Sachsen in Burgstädt angestellt. Dort arbeite ich als Erzieher in einer Wohngruppe mit 12 Jugendlichen. Auf dem Regionalkongress in Benediktbeuern, der im Jahre 2014 stattfand, habe ich das Amt des Verwalters übernommen. Auf dem Kongress 2019 in Wien wurde ich in dieser Aufgabe weiter bestätigt. Was verwalte ich da?



Nun ich führe zuerst einmal das Konto, auf das die Provinzen der Region Mitteleuropa West (RECO) ihre Jahresbeiträge einzahlen. Ich nehme regelmäßig an den Zoom-Konferenzen des Regionalsekretariats teil und kann hier die Zahlungseingänge entsprechend dokumentieren. Für dort beschlossene Ausgaben führe ich die Überweisungen zur Begleichung anfallender Auslagen, wie beispielsweise Anreise- oder Tagungskosten, eventuell auch für die Gebühren für Zoom und das Hosting der Homepage, aus. Auf dem nächsten Regionalkongress habe ich den Provinzen in Form eines Kassenberichts Rechenschaft über die Finanzen zu geben. Dieses sind meine Funktionen im Rahmen des Regionalsekretariats.

Chemnitz, im März 2022

Norbert Fedke SMDB

- ◇ -

Statement des Weltrats der SMDB zum Konflikt in der Ukraine



Rom, den 26. Februar 2022

NICHT MIT WAFFEN; SONDERN MIT LIEBE

Weltrat der SMDB ***Die SMDB bringen alle ihre große Besorgnis über die jüngsten Ereignisse in Europa zum Ausdruck, die zu den bereits in anderen Teilen der Welt be-***

stehenden Konflikten hinzukommen, und verurteilen vorbehaltlos jede Form von militärischer Intervention.

Krieg darf nicht als Lösung für ein politisches Problem angesehen werden. Konflikte hinterlassen nur Tote und sind immer eine Niederlage für die beteiligten Regierungen und die gesamte Menschheit.

Die SMDB rufen alle Menschen guten Willens in den Regierungen dazu auf, die Feindseligkeiten zu beenden und den Frieden zwischen den in Konflikte verwickelten Völkern wiederherzustellen, wobei die Heiligkeit des Lebens und die unverletzlichen Menschenrechte zu achten sind.

Die Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist zusammen mit der Gesellschaft des hl. Franz von Sales (SDB), den Don Bosco-Schwestern und weiteren Gruppen Trägerin der gemeinsamen salesianischen Berufung und mitverantwortlich für die Lebendigkeit des Werkes Don Boscos in Kirche und Welt. Sie ist in 102 Ländern mit mehr als 30.000 SMDB präsent, die durch ihr Leben in den Situationen, in denen sie leben, die Taufe in Jesus Christus bezeugen.

Dieses Dokument hat der ganze Weltrat der Vereinigung der SMDB unterschrieben. Es drückt die einmütige Haltung der Vereinigung der SMDB zu den oben genannten Ereignissen aus.

P. Duc Nam Nguyen SDB – Weltdelegierter

Sr. Carmen Lucrecia Uribe FMA – Weltdelegierte

Antonio Boccia – Weltkoordinator SMDB

Cinzia Arena – Weltverwalterin

Filippo Servilli – Weltsekretär

Carlo Pellegrino – Weltrat Region Italien, Naher Osten, Malta

Raúl Fernández – Weltrat Region iberische Halbinsel

Stanislav Veselsky – Weltrat Region Mitteleuropa Ost

Barbara Klose – Welträtin Region Mitteleuropa West

Patrick Hinvi – Weltrat Region Afrika und Madagaskar

Phillip Yu – Weltrat Region Ostasien und Ozeanien
 Antuvan David – Weltrat Region Südasien
 Horacio Bidarra – Weltrat Region Latein- und Südamerika
 Alzira Maraes Ferreira – Welträtin Region Brasilien
 Francisco Burciaga – Weltrat Region Mittel- und Nordamerika
 Asmirian Montilla – Welträtin Region Pazifik und Südkaribik
 Giuseppe Cesaroni – Verantwortlicher für das Archiv

- ◇ -

Artenschutz ist genauso wichtig wie Klimaschutz

Weniger beachtet als die Weltklimakonferenzen sind die Weltartenschutzkonferenzen, deren letzte Mitte Oktober 2021 im südchinesischen Kunming stattfand. Diese musste einräumen, die seit 2010 geltenden 20 Ziele der „Dekade der Artenvielfalt“ krachend verfehlt zu haben. Im Gegenteil, das Artensterben hat sich eher noch beschleunigt.

Alle bekannten Beispiele ausgerotteter Arten wie der Tasmanische Tiger (1936) oder der Chinesische Flussdelfin (2006) betreffen große Wirbeltiere, die nur knapp 5% aller Arten ausmachen. Wie viele Insekten, Spinnen, Pilze und Pflanzen wir alle in den letzten 50 Jahren verloren haben, weiß niemand genau, da wir von den geschätzten 8-14 Millionen Arten Lebewesen bis heute nur 1,75 Millionen überhaupt kennen.



Weltweit am stärksten vom Artensterben betroffen sind Mittelamerika, Brasilien, die gesamte Ostküste Afrikas, Madagaskar und Südostasien vom Südosten Chinas über Vietnam bis nach Sumatra und Borneo. Aber auch in Deutschland wurden seit 1970 5,6% aller Lebewesen ausgerottet (z.B. Ziesel, Alpensteinhuhn oder Blauracke [links]) und 29% der Arten von der Ästigen Strauchflechte über diverse

Schmetterlinge und Wildbienen bis zu Fischen wie Karausche und Huchen, dem Brachvogel und dem Feldhamster sind in ihrem Bestand extrem gefährdet (© World Wide Fund For Nature (WWF), Living Planet Report 2016).

Artensterben findet also in fernen Ländern und vor unserer Haustüre statt. Es lohnt sich, dagegen anzukämpfen. Aber wie kann man hier um sein Zuhause herum bedrohten Arten helfen? Für die wirklich zahlreichen Möglichkeiten möchte ich die folgenden drei Beispiele erläutern:

1. Noch vor ein paar Jahrzehnten gehörten Mehlschwalben zu den

Alltagsanblicken in Dörfern, Kleinstädten und Vororten, wo irgendwo Viehhaltung betrieben wurde. Aber klimatisierte Ställe ohne Einflugmöglichkeiten und Flächenversiegelung, die die für den Nestbau unbedingt nötigen Lehmputzen verschwinden ließ, haben die Bestände sehr stark

abnehmen lassen. 1500 Schnäbel voller Lehm braucht ein Schwalbenpaar für einen Neubau. Doch fertige Nistschalen werden von den Schwalben sehr gut angenommen. Die Paare sind standorttreu und suchen jedes Jahr ihr altes Nest auf. Um Wand und Hof vor Schmutz zu schützen, ist es sehr sinnvoll, Kotbrettchen unter den Nestern anzubrin-



gen. Nach mehreren Jahren kann dies dann so aussehen und vielleicht prangt dann auch diese Plakette an Ihrem Gartenzaun.

2. Wildbienen und -hummeln freuen sich über ein „Insektenhotel“. Aber die fertig gekauften werden oft nicht angenommen, weil sie fehlerhaft gebaut sind. Für das Selberbauen mit Kindern/Enkeln gelten folgende Tipps: a) Kein Stroh verwenden! Dieses kann Schimmelpilze, aber auch Ohrwürmer anlocken, die wiederum den Bienen ihre Pollenvorräte wegessen. Besser ist ein Bündel kurzer Bambusröhrchen. b) Nur Hartholz, z.B. Aststücke von Obstbäumen, verwenden! Die Bohrungen der Löcher müssen senkrecht zur Wuchsrichtung erfolgen und nie parallel, weil es das in der Natur so nicht gibt, außer wenn Bäume gefällt werden. Deshalb werden Baumscheiben schlecht angenommen. c) Die Ausrichtung soll vorzugsweise Süden sein, wegen des Winds und Niederschlags nie Westen oder Nordwesten. Wenn viele Löcher mit Lehm verschlossen sind, hat's geklappt mit der Besiedelung.

3. Freiflächen von ca. 5 m² kann man mit Blühmischungen für Insekten ansäen! Diese Mischungen sollten möglichst vielfältig zusammengesetzt sein mit wenig Kulturarten wie Phacelia, Saatlein oder Senf. Dafür sollten viele Wildkräuter vorhanden sein wie Flockenblume, Hundskamille, Kornblume, Lichtnelke, Malve oder Wiesensalbei. Die Mischungen gibt es für kleines Geld, z.B. von www.bienenretter.com.

Wer mehr zum Thema Artensterben erfahren möchte, kann auf unsere Homepage gehen (<https://smdb.donbosco.de/Denk!grün>), in Deutsch nachlesen unter www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF-LivingPlanetReport-2016-Kurzfassung.pdf oder in Englisch unter www.millenniumassessment.org/documents/document.354.aspx.pdf.

Dr. Paul Klein SMDB, Grünes Netzwerk Bosco

Bildquellen:

[de.wikipedia.org/wiki/Blauracke#/media/Datei:Common_European_Roller_\(Coracias_garrulus\)_crop.jpg](http://de.wikipedia.org/wiki/Blauracke#/media/Datei:Common_European_Roller_(Coracias_garrulus)_crop.jpg);

upload.wikimedia.org/Wikipedia/commons/b/be/Hamster.jpg

Eigene Bilder Dr. P. Klein



Und ich sagte zu dem Engel an der Schwelle des Lebens:

"Gib mir ein Licht, damit ich festen Schrittes in die Ungewissheit des neuen Lebens schreiten kann."

Er aber antwortete mir:

"Geh hinein in die Ungewissheit und lege deine Hand in Gottes Hand. Das ist mehr wert als ein Licht und sicherer als den Weg zu kennen."

nach Minnie Louise Haskins (1908)

Mit diesem Engel des Ostermorgens, gestaltet von Karen-Maria Werner SMDB, OZ Velbert, möchten Provinzrat und Redaktion allen Leserinnen und Lesern von Herzen frohe und gesegnete Ostern wünschen!

Blieben Sie alle gesund und wohlbehütet!



Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 25.05.2022

Impressum:

SMDB unterwegs Mitteilungen der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Don Boscos (SMDB)
Deutsche Provinz

Verantwortlich i. S. d. P.: Dominik Trippensee, Bachanger 14, 94538 Fürstenstein
E-Mail: smdb@donbosco.de

Redaktion: Karen-Maria Werner, Schopenhauerstr. 23, 42549 Velbert,
E-Mail: Ulka.Werner@t-online.de

Dr. Paul Klein, Brückenstraße 64, 73102 Birenbach,
Neue E-Mail: gerstenlauerklein@t-online.de

Artikel bitte an Karen-Maria Werner schicken! Namentlich gekennzeichnete Artikel, geben nur die Meinung ihrer Verfasser wieder.

Druck Sancta-Maria-Schule, Berlin-Wannsee

Ansprechpartner für die Homepage: www.smdb.donbosco.de:

Holger Meyer, Anna-Seghers-Straße 6, 49661 Cloppenburg,
Tel. 04471 9587920, E-Mail: smdb@holger-meyer.net

Interessante Homepages: smdb.donbosco.de
smdb.donbosco.de/Gebetsapostolat/Monatliche-Fuerbitten

Neue Bankverbindung: Deutsche Provinz der SDB Konto der SMDB
IBAN: DE10 7509 0300 1002 1451 62
BIC: GENO DEF1 M05
Verwendungszweck: SMDB-Zuwendung

Dauernder Friede kann nicht durch Drohungen,
sondern nur durch den ehrlichen Versuch
vorbereitet werden,
Vertrauen herzustellen.

Albert Einstein

Damit das Leben junger Menschen gelingt.

